

137. De drei schwatten Prinzessinnen

- Ostindien was von den Fiend belagert, he wull de Stadt nig verloeten, he wull ersten seshundert Dahler hebben. Do leiten se dat ut trummen, well de schaffen könne, de soll Börgemester weren. Do was der en armen Fisker, de fiskede up de See mit sinem Sohn, do kam de Fiend un nam den Sohn gefangen un gav em doför seshundert Dahler. Do genk de Vader hen un gav dat de Heerens in de Stadt, un de Fiend trock av un de Fisker wurde Börgemester. Do word
- 5 utropen, wer nig »Heer Börgemester« segde, de soll an de Galge richtet weren.
- De Sohn de kam de Fiend wier ut de Hände un kam in en grauten Wold up en haujen Berg. De Berg de dei sick up, do kam he in en graut verwünket Schloß, woin Stohle, Diske un Bänke alle schwatt behangen wören. Do queimen drei Prinzessinnen, de gans schwatt antrocken wören, de men en lück (wenig) witt in't Gesicht hadden, de segden to em, he soll men nig bange sien, se wullen em nix dohn, he könn eer erlösen. Do seg he je, dat wull he gern dohn, wann he
- 10 men wüste, wo he dat macken soll. Do segget se, he söll en gans Johr nig met en kühren (sprechen), un söll se auck nig anseihen; wat he gern hebben wull, dat söll he men seggen, wann se Antwort giewen dörfen (geben dürften), wullen se et dohn. As he 'ne Tied lang der west was, sede he, he wull asse gern noh sin Vader gohn, da segget se, dat söll he men dohn, düssen Buel (Beutel) met Geld söll he met niernen, düsse Klöder soll he antrecken, un in acht Dage möst he der wier sin.
- 15 Do werd he upnurmen (aufgehoben), un is glick in Ostindien. Do kann he sin Vader in de Fiskhütte nig mer finden un frög de Luide, wo doh de arme Fisker blierwen wöre; do segget se, dat möst he nig seggen, dann queim he an de Galge. Do kümmt he bi sin Vader, do seg he: »Fisker, wo sin ji do to kummen?« Do seg de: »Dat möt ji nig seggen, wann dat de Heerens van de Stadt gewahr weeret, kümme ji an de Galge.« He willt ober gar nig loten, he werd noh de Galge bracht. Es he do is, seg he: »O mine Heerens, gierwet mie doh Verlov, dot ick noh de olle Fiskhütte gohn mag.«
- 20 Do tut he sinen ollen Kiel an, do kümmt he wier noh de Heerens un seg: »Seih ji et nu wull, sin ick nig en armen Fisker sinen Sohn? In düet Tueg heve ick minen Vader und Moder dat Braud gewonnen.« Do erkennet se en un badden üm Vergiebnis un niermt en met noh sin Hues, do verteld he alle wü et em gohn hev, dat he wöre in en Wold kummen up en haujen Berg, do hädde sick de Berg updohn, do wöre he in en verwünket Schloß kummen, wo alles schwatt west wöre, un drei Prinzessinnen wären der an kummen, de wären schwatt west, men en lück witt in't Gesicht.
- 25 De hadden em segd, he söll nig bange sien, he könn eer erlösen. Do seg sine Moder, dat mög wull nig guet sien, he soll 'ne gewichte Wasskeesze met niernen un drüppen (tropfen) eer gleinig (glühend) Wass in't Gesicht.
- He geit wier hen, und do gruelte (graute) em so, un he drüppde er Wass in't Gesicht, asse se sleipen, un se wören all halv Witt. Do sprängen alle de drei Prinzessinnen up un segden: »De verfluchte Hund, usse Bloet soll örfer die Rache schreien, nu is kin Mensk up de Welt geboren un werd geboren, de us erlösen kann; wie hevet noh drei Bröders, de
- 30 sind in siewen Ketten anschloeten, de söllt die terreiten.« Do givt et en Gelriesk in't ganse Schloß, un he sprank noh ut dat Fenster, un terbrack dat Been un dat Schloß sunk wier in de Grunde, de Berg was wier to, un nümme wust, wo et west was.

(668 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/grimm/khmaerch/chap139.html>